

■ **CHAPPELEHOF WOLHEN**

Würdigung der architektonischen Qualität



Chappelhof Wolhen

Allgemeine Umschreibung

Der formale Ausdruck des Gemeinschaftshauses zeigt die Anordnung der unterschiedlichen Funktionen. Die Randbebauung gruppiert die Nutzungen um einen zentralen Innenhof herum. Während die unteren beiden Geschosse der Öffentlichkeit dienende Räume wie Restaurant, Saal, Laden und Pfarreiräume beinhalten, sind die Alterswohnungen mit der gemeinsamen Dachterrasse in den oberen beiden Geschossen angeordnet.

Die charakteristische Architektur wird durch die Materialisierung mit hell verputzten Wänden, Sichtbetonsäulen, Natursteinböden, Holzfenstern und Betonelementen mit Granitvorsatz unterstützt.



Chappelhof Wohlen

Absichten der Projektverfasser

In der Dokumentation «Moderne Architektur in der Schweiz seit 1900» vom Verlag Werk, Winterthur wird das 1967 fertiggestellte Bauwerk in einem Kurzbeschrieb die im Zentrum stehende Motivation der Projektverfasser Richard, Christoph und Peter Beriger zusammengefasst. Dabei ging es vordergründig - ausgehend vom Wettbewerbsprogramm der Bauherrschaft - um die geforderte Umsetzung in einem nutzungstauglichen Gesamtbauwerk. Die sozial geprägte Idee eines kirchlichen Zentrums mit der Kombination von verschiedenen Nutzungen wurde aber zusätzlich betont, und sogar als Gegentrend zu den damaligen Bautendenzen hervorgehoben und gelobt.

In der Zeitschrift «Das Werk: Architektur und Kunst», Band 55/1968 umschrieben die Verfasser in ihrer eigenen Sprache die Wichtigkeit der sozialen Bedeutung der Nutzungsvielfalt und Durchmischung: *«..eine Stätte der Begegnung für alle Altersstufen und alle sozialen Schichten zu schaffen..»* und *«..wollen wir als menschliche Gemeinschaft überleben, so muss sich in Zukunft diese Integration wieder vermehrt verwirklichen lassen..»*

Interessant ist, dass sie im eigenen Beschrieb hauptsächlich Nutzung, Funktionen und soziale Absichten in den Vordergrund stellen und daraus ableitend die architektonische Formgebung und räumliche Anordnung umschreiben:

«..deshalb suchten wir nicht nach einem fesselnden, imposanten formalen Ausdruck, sondern nach einer Form von zurückhaltender Art, einer Art, die unsere betrachtenden Sinne frei werden lässt, damit sie sich in Ruhe öffnen können. Dies ist in einem erweiterten Sinne dem Menschen dienliche Architektur...»

In der Beschreibung der verwendeten Materialien klingt die Absicht eine menschengerechte Architektur zu verwirklichen ebenfalls durch:

«..dank der aufeinander abgestimmten Materialien – hell verputzte Wände, Sichtbeton, Säulen, Natursteinböden, naturbehandelte Holzfenster und Holzrolläden, Holzfenster und Holzdecken, gestrichene Eisenkonstruktionen und vorgefertigte Betonelemente mit gebrochenem Granitvorsatz erhält der ganze Bau einen wohnlichen und einladenden Charakter..»



Sainte Marie de la Tourette - Foto Oliver Martin-Gambier

Einordnung in das europäische Architekturschaffen der 50-iger und 60-iger Jahren

Ebenso interessant ist der Blick von aussen mit den Bezügen der architektonischen Lösungen zur Architektur eines anderen Schweizer Architekten. Le Corbusier hat im 1953/54 mit der Planung eines Gebäudekomplexes in der Nähe von Lyon begonnen. Die Fertigstellung der Klosteranlage Sainte Marie de la Tourette im Jahr 1961 zeigt überraschende Ähnlichkeiten mit der Gestaltungslösung beim Chappellehof in Wohlen.

Auffallende Ähnlichkeiten zeigen sich u.a. in der hofartigen Grundrissform, der Geschossgliederung und den raumbildenden vorfabrizierten Betonelementen der Terrassen der beiden oberen Geschosse. Die Grundform bei La Tourette leitet Le Corbusier aus früheren Klosteranlagen ab, beim Chappellehof soll sie kirchlich injiziert zu einer Form der religiösen und weltlichen Gemeinschaft werden. Ein wesentlicher Unterschied besteht aber in der topografischen bzw. städtebaulichen Lage und Einbettung. Ist La Tourette in einem Hang landschaftlich positioniert, woraus der Baukörper auf Stützen zu liegen kam, befindet sich der Chappellehof mitten in einem Dorf, wo der offene Bezug der Erdgeschossnutzungen zum Aussenraum mit der Stützenkonzeption ermöglicht wird.



Sainte Marie de la Tourette - Foto Hans Münchhalphen

Die Architektur von Le Corbusier zur Zeit des Baus von La Tourette war geleitet von der Beschäftigung mit dem Einsatz der Materialien und deren Oberflächenwirkung. Die Anlage gilt als eine der zentralen Corbusier-Bauten im Stil des Brutalismus, der in grobem Rohbeton (frz. béton brut) ausgeführt wurde. Der Brutalismus war ab 1950 eine Architekturströmung der Moderne, hat aber nichts mit dem Begriff der Brutalität zu tun. Der Brutalismus ist geprägt von der Verwendung von Sichtbeton, der Betonung der Konstruktion, simplen geometrischen Formen und meist sehr grober Ausarbeitung und Gliederung der Gebäude.

Und hier kommt - trotz der vielen gestalterischen Parallelen zur französischen Klosteranlage von Le Corbusier – die auf das schweizerische, dörfliche Umfeld Bezug nehmende Material- und Formanwendung zur Anwendung. Die Fassaden sind verputzt, kombiniert mit einem feingliedrigen Umgang mit Holz. So hat der Chappellehof eben doch eine Eigenständigkeit von hoher Qualität, sei es dank der sozialen Nutzungsdurchmischung, der Gebäudegliederung und der Detailgestaltung. Mit den das Gesamtbild bestimmenden Waben der zwei Wohngeschosse bleibt aber eine Einordnung des in Wohlen realisierten Bauwerkes in die Galerie der europäischen Architektur bestehen.

Stefan Hegi, 28. Januar 2022